**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 1 (1885)

**Heft:** 46

Rubrik: Verschiedenes

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anlassen nicht anders als mit Werkzeugen angefaßt werden, um ihnen eine polirte Schneide gu geben. Diefe Wertzeuge murben in gewöhnlicher Beife erwärmt, aber anftatt fie in Wasser zu tauchen, wurden sie schnell durch ein Stück gewöhnlichen Bienenwachses gesteckt, welches sich in ciner Delkanne befand, in der die Theile sich abkühlten. In diesem Falle war ein Anlassen nicht erforderlich. Ein Gemisch von Bienenwachs und harter Seife ift zum Barten fleiner Werfzeuge ober folder Theile gut geeignet, welche Schneiden, oder vor dem Barten eine gewiffe Formengebung erhalten muffen. Wenn der Stahl gut und zweckentsprechend behandelt wird, namentlich von dem Schmied nicht überhitt wird, fo laffen fich mit dem angegebenen Mittel fehr befriedigende Refultate erzielen; felbft wenn das Wertzeug geschärft ift, ift ein nachträgliches Unlaffen nicht erforderlich. Aber bei den gewöhnlichen Arbeiten für Maschinisten = Werkzeuge zc. ist das Beste, die gehärteten Schneiden nachzuschleifen. Gine gehärtete Schneide gelaffen — ift ein trügerisches Werkzeug; man wird nie mit Sicherheit auf den Beftand desfelben rechnen konnen. Sogar beim Steinbohren hat fich ergeben, daß diejenigen Bohrer und Meißel die beften find, welche nach dem Schmieben geschliffen find. Es steht die Anschauung im Wider-spruch mit der althergebrachten Ansicht, aber sie entspricht den wirklichen Thatfachen; eine geschliffene und polirte Schneide ift beffer als irgend eine, welche man erhalten fann durch Benutung von Hammer, Feuer und Waffer. (Zeitschr. f. Maschinenbau u. Schlosserei.)

### Urabesten.

(Bur Mufterzeichnung.)

Unsere Musterzeichnung, die wir als Illustrationsprobe der neueften Ausgabe des berühmten Brodhaus'= schen Konversationslexikons entnommen, gibt eine Auswahl wirklich charakteristischen Arabesken aller Style. Mit "Arabeske" bezeichnet man malerische und plastische Ornamente, eine phantastische Verbindung von Linien, Blumen, Thieren, architektonischen Glementen, Bafen und andern Berathen. Der Name tommt baher, daß die Runfthiftorifer zuerft auf die reichen Wand- und Deckenverzierungen der Bauwerte der alten Araber aufmertfam wurden; fie nannten jene Ornamente Arabesten, welche Bezeichnung fpater auf ähnliche Gebilbe aller Nationen überging.

# Dereinswesen.

Der Verner Handwerker- und Gewerbe-Verein hat in seiner letzten Sitzung die Jahreszechnung pro 1885 genehmigt, den Borstand gewählt und an die Muster- und Modellsammlung, sowie an die Handwerkerschule Beiträge von je 50 Fr. beschlossen. Die letzte Jahreszechnung weist an Sinnahmen 896 Fr. auf, darunter die Beiträge der 190 Mitglieder mit 754 Fr. Ausgegeben wurden 887 Fr., darunter 234 Fr. für Orucksachen und Inserate, 220 Fr. für Beiträge an Bereine, Lehrlingsprüfungen zc., 216 Fr. für Gratisisationen und Keissergütungen. Der Berein besaß auf Ende 1885 ein reines Berewögen von 1732 Fr., das sich im Berichtsjahr um 34 Fr. vermehrt hat. Der Lehrlingsprämiensond weist auf gleichen Zeitpunkt einen Bestand von 1316 Fr. auf. Für Rechnung besselben sind 695 Fr. (barunter 355 Fr. Geschenke) eingenommen und 663 Fr. ausgegeben worden. Der Vorstand wurde men und 663 Fr. ausgegeben worden. Der Borstand wurde bestellt aus den Herren Sl. Küenzi, Zeugschmied (Präsident), Scheidegger, Schulmachermeister (Vizepräsident), Zimmer-mann, Scheidermeister (Estretär), Stauffer, (Raffier), Sager, Sattlermeister, Manz, Birth, Ralt, Schrei-nermeister, Ronrad, Baumeister, und Scherer, Gypfer. Das Saupttraktandum follte bilben bie Beantwortung bes Fragebogens des schweizer. Gewerbevereins über die Ründigung bes

beutschen Sandelsvertrages. Man fand indeffen, daß die Wichtigfeit der Sache eine fofortige Beantwortung nicht wohl gestatte, daß dazu vielmehr eine berufsweife Ginvernahme ber Interessenten nothwendig fei. Derfelben foll aber ein erläuternder Vortrag einer tompetenten Berfonlichkeit vorangehen. Der Borftand erhielt in diefem Ginne Auftrag.

## Derschiedenes.

Schweizerische Militärschuhe. Schon lange ging bas Beftreben ber Behorde dahin, für unfere Wehrmanner einmal ein prattifches Schuhmert herbeizubringen. Dasfelbe fcheiterte an Umffänden, die uns nicht bekannt fein können. Borsletten Samstag tagte in Aarau eine aus einem Arzt (Herrn Dr. Bircher in Aarau) und mehreren Schuhmachermeistern bestehende Kommission unter dem Prafidium des Herrn Oberft Greßly. Es sei ein System sostgestellt worden, das die Borzüge verschiedener Borschläge in sich vereinigen soll. Bon Bundes-wegen werden nun an die Schuster der einzelnen Kantone Leisten verabfolgt, bei dem fie aber für den Militarfchuh bleiben follen.

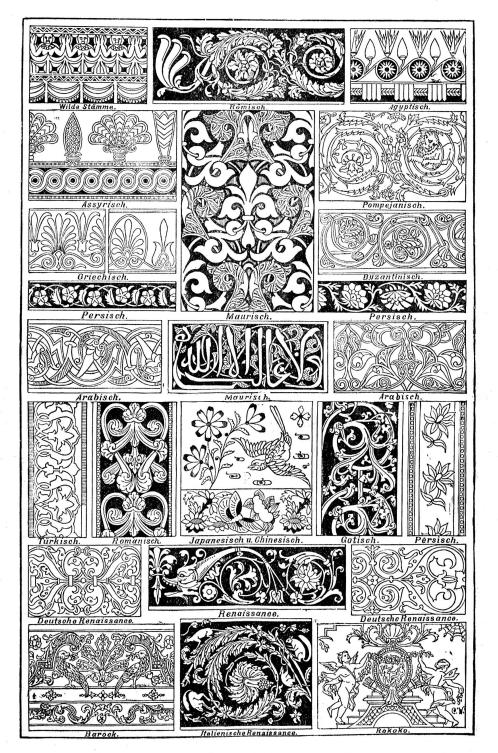
Das ift nun freilich etwas, aber es follte nur ein Unfang beffen sein, was man erreichen konnte. Uns gefiele ein Borfchlag gang besonders gut, den wir einmal von Herrn Dr. Bircher außern hörten, weil wir ihn für praktifch halten. Der geht bahin, daß das Schuhwert für die gefammte Armee von einer Bentralftelle aus geliefert, nach einem einheitlichen System erstellt, obligatorisch erklart und zu einem billigen Preis an die Mannschaft verabfolgt wurde. Diese Einrichtung konnte keines-wegs etwa eine Schmalerung bes schweiz. Schustergewerbes bebeuten. Der Sinn des Borschlages ginge vielmehr dahin, daß das Material, gutes natürlich, von der Zentrasstelle an die einzelnen Schuster verabsolgt und aber die gelieferte Arbeit dann wieder von berfelben tontrolirt wurde. Fur den Miligen beftünde der Bortheil darin, daß er eine bestimmte Bezugsquelle hätte. Ja, es ware auch die Möglichkeit des Bezugs zu nicht militärischen Zwecken nicht ausgeschlossen. Beim Marschiren geht bekanntlich ja nichts über einen Schuh, in dem's einem wohl ist. Bielleicht konnte burch eine berartige Ginrichtung am wirkfamften ber Mobenarrheit entgegengearbeitet werben, der fo viele Suhner-augen ihr verwünschtes Dafein verdanten.

Gin "Alein aber Mein" aus Deutschland. Bei Emil Strauß in Bonn erschien soeben: "J. Schmölce, das Wohnhaus des Arbeiters". Mit 12 lithographirten Tafeln. Preisgefrönt durch den Verein "Concordia". Quartformat mit Tertbeilage. 2. Auflage. Preis elegant fartonirt Mf. 8 50. Ueber biefes Werf wird uns geschrieben :

"Um die Bofung einer ber wichtigften fozialhygienifchen Fragen zu fördern, hatte der in Mainz domizilirte "Berein zur Forderung des Bohles der Arbeiter, Concordia" ein Breisgorderung des Wohles der Arbeiter, Concordia" ein Preis-ausschreiben zur Erlangung "einer Arbeit über die rationellste Anlage nud Einrichtung von Wohnhäusern für je eine Arbeiter-familie unter Berücksichtigung der Berhältnisse in verschiedenen Theilen Teutschlands, sowohl in Städten wie auf dem Lande u. s. w." erlassen. Unter den vielen eingegangenen Arbeiten wurde der vorstehenden, deren Berfasser durch frühere Veröffentlichungen über Wohnsithngiene bereits rühmlichst bekannt ift, ber erste Breis zuerkannt. Das in vorzüglicher Ausstattung ber erste Preis zuerkannt. Das in vorzuglicher Ausstattung veröffentlichte Buch zeichnet sich durch einfache praktische Darlegung der maßgebenden Gesichtspunkte aus, schildert die Ersfordernisse bezitglich Disposition, Größe und Einrichtung der einzelnen Käume, erörtert dann, in welcher Weise den Hauptsbedingungen für eine gesunde Wohnung: "vollkommene Trockensbeit, sonnige Lage der Wohn und Schlafräume, beständiger Luftwechfel in allen Raumen" - mit billigen Mitteln genügt werden könne durch richtige Ffolirungs-, Beizungs- und Ben-tilationsvorkehrungen und bespricht die Wahl der Baumaterialien und die Bauausstührung, unter Beifügung genauer Rosten-anschlägen zu den auf den Tafeln dargestellten Arbeiterwohn-häusern. Letztere sind sowohl als Einzel- wie als Doppel-, als Reihen- und als Bierwohnungshäufer projektirt und werden bie verhältnißmäßigen Bor- und Nachtheile diefer Syfteme befprochen, unter welchen den beiden erftgenannten der Borgug zuerkannt wird. Die Berftellungstoften (ohne Bauplat) belaufen fich bei Erfüllung der vom Berfaffer gestellten Unforderungen für bas

### Musterzeichnung Nr. 59.

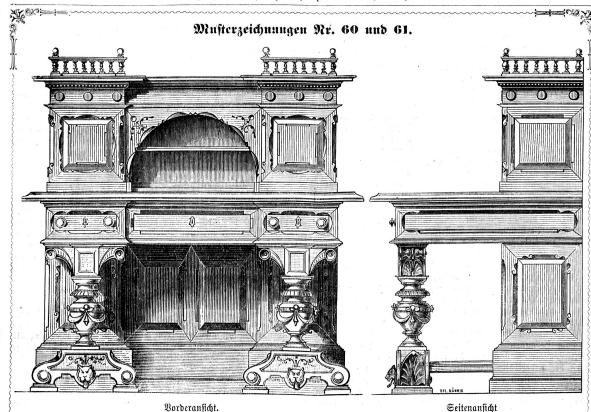




Urabesken der verschiedensten Style. (Siehe den Text.)







Schreibtisch.

Entwurf von Th. Rrauth.

In 1/12 der natürlichen Größe. Ausführung in Gichen- ober Rußbaumholz.

billigste Einzelwohnhaus auf 3200 Mt., für das Doppelwohnshaus auf je 2600 Mt., für jede Wohnung eines Bierwohnungsshaufes auf 2200 Mt. Die Borzüge hoher unmittelbarer Brauchbarfeit für das praftifche Leben, welche dem Buche den Breis ber "Concordia" erworben, haben ihm auch die Aufmertfamfeit der "Concoroid" erworden, gaven ign auch obe Alfmerfankeit und den Beifall der für das foziale und hygienische Wohl der Arbeiter Interesse fühlenden Kreise rasch gewonnen. Die erste sehr starte Auslage war in türzester Frist ausvertauft, so daß die Berlagshandlung jest fchon eine zweite unveränderte Auf-

dage herauszugeben genöthigt wurde."
Wir sind der Ansicht, daß diese Mittheilung besonders jegt, da die Frühlingsbauperiode herannaht, auch bei uns Architeften

und andere Leute intereffiren burfte. Gefälfchte Ausweisschriften. Gine Falfchung en gros Heftighte Ausversighterten. Sine Halgding en gros von Ausweissighten wurde dieser Tage in der Herberge "zur Heimath" im Engelhof in Bafel betrieben. Sin ehemaliger Winfelavokat- und jetziger reisender Handwerksbursche fertigte die zum Berkaufe bestimmten Papiere ziemlich geschickt an, während ein flüchtig gewordener Helfershelfer aus einer Kolelektion von ca. 30 Stück dazu die nachgemachten Stempel lieferte.

#### Reinigung von Beinfäffern.

Reine Fässer, welche regelmäßig Sinschlag erhielten, follen blos mit Wasser ausgespült werden. Alte übelriechende, jedoch nicht schimmelige Fässer werden am zwedmäßigsten mit reinem Sprit ausgebrannt. Die an Ssig-Geruch mahnenden Fässer sollen einmal mit etwas Kalsmilch, hernach mit heißem reinem Wasser ausgebrüht werden. Besser ist es, statt des heißen Wassers Dampf durchzussichten. Wenn in einem Fasse Krautzgeschmack bestigender oder bitterschwerder Wein enthalten war, nuß der eine Boden herausgenommen und das Fas bei einem gelinden Holdfünkselver ausgesert, bernach ausgedanunft werselinden Holdfünkselver ausgeserert, bernach ausgedanunft wers gelinden Solgfpanefeuer ausgefeuert, hernach ausgedampft wer-

den, um alle Rrantheitsurfachen und Stoffe, die etwa in den Dauben noch enthalten sind, gründlich zu vertilgen. Ist ein Faß schimmelig, so darf dasselbe weder ausgedampft noch mit heißem Waffer ausgebrüht werben; in folden Fallen empfiehlt es fich, den einen Boden des Faffes herausgunehmen und die Fagwande mit einem scharftautigen Blechlöffel abzukraten, hernach diefelber mit gelöschtem Weißtalt zu bestreichen oder mit Raltmild sleißig auszuspulen. Der Ralt wird mittelst frifden Wassers vom Fasse 1—2 Stunden nach obiger Prozedur ente-fernt. Hernach toche man in 10 Liter Wasser eine Handvoll Rußblätter, ebensoviel Wachholdersamen und 250 Gr. Kochsalz. Diese Bösung wird abgeseiht und damit das Jag gut ausgebrüht, die Lösung wird 3-4 Stunden darin belassen, sonach weggeschüttet und das Jag 2-3mal mit Wasser ausgespult und hernach, falls dasselbe nicht gleich in Gebrauch genommen wird, mit Ginschlag versehen. Gin berartiges Faß darf jedoch auch nach obigem Reinigungsprozeß blos zur Ginlagerung minderer Beine verwendet werden. Neue Fässer sollen mit heißem Waffer ober Dampf ausgebrüht werden und belaffe man in benfelben hernach weiches Wasser, welches alle 2 Tage durch frisches ersetzt werden soll, so lange, bis das entnommene Wasser eine 10prozentige Eisenvitriollösung nicht mehr braun färbt. Hernach werden pro Hetfoliter Inhalt je 125 Gr. Kochsalz genommen, in je 2 Liter heißem Waffer aufgelöst und das Faß, nachdem die Lösung hineingeschüttet wurde, einige Male gerollt. Das Salz-wasser wird hierauf durch Ausspülen mit frischem Wasser entfernt. Erhielt man jedoch die neuen Fässer erst fnapp vor dem Gebrauche, so daß zu obiger langwieriger Prozedur teine Zeit übrig ware, so nehme man auf 1 Liter Inhalt 1 Gr. mineralisches Chamateon (übermanganfaures Kalium), schütte basselbe in's Faß, gieße 2 Liter heißes Wasser barauf, rolle bas Faß gut herum und stürze basselbe auf den entgegengesetzten Boben, bamit die Gerbfäure der Daubenoberfläche entnommen werde. Nach Ausschütten der Lösung, welche zirka 20 Minuten mit den Faß-wänden in Berührung bleibe, wird das Faß einige Male mit faltem Baffer ausgefpült. (Weinlaube Mr. 546.)

### Doppelfeder=Charniere für Windfangthuren.

Der "Diamant" fchreibt : Die bekannten, der Firma Gott= fried Stierlin in Schaffhaufen patentirten Federcharniere für Thüren und Fenfter, deren Federn aus einem Bund feiner Blätter von zäheftem Stahl bestehen, haben fich in Folge ihrer Brauchbarkeit .überall fehr rasch eingebürgert und sinden bei öffentlichen und Privatbauten von Jahr zu Jahr ausgedehntere Berwendung. Neuerdings stellt nun der Ersinder nach demselben Prinzip ein Doppelseder-Charnier her, deffen Konstruktion und Berwendung vorzüglich ift und welches sich befonders für leich= tere und schmale Bindfangthüren ganz ausgezeichnet bewährt, Federkasten und Zapfenbander fallen ganzlich fort und damit natürlich auch das zeitranbende und das Holzwerk ruinirende Einlassen in die Thürschwelle, das lästige und mühevolle Ansbohren und Berstemmen der Thürschwellen und oberen Thürs futter. Im Uebrigen hat das Befchläge eine gefällige Façon; befonders die vernickelten Exemplare machen sich fehr hübsch. Der Schluß auf der hinteren Bandfeite aber ift ein fauberer und vollftändiger, fo daß tein Durchzug möglich. In der Schweiz, Italien und Spanien funktioniren folche Doppelcharniere bereits feit mehreren Jahren mit bestem Erfolg, fo daß man diefelben heute schon als ein gut bewährtes und erprobtes Beschläge bezeichnen fann.

Das Anschlagen der Charniere geht sehr rasch von Statten und nach Berausziehen der Dorne fann die Thur jederzeit leicht entfernt werden. Gin großer Borzug liegt auch in der Berftellbarfeit der Federfraft, namentlich für Korridorthüren, an denen die Feder jo gestellt werden fann, daß dem Zugwind beim Deffnen der Sausthur genügender Widerstand geleiftet werden fann. Jeder Federdorn eines Befchläges tann daher für fich regulirt werden, um der Thur bei der Gin- und Auswärtsbewegung einen verschiedenen Widerstand zu geben. Angesertigt werden die Bander in 4 Nummern für Thuren mit 30, 35, 40 und 45 Cm. Holgbide. Sinter den Thuren find Gummipuffer gu feten, damit Erftere nicht weiter als wintelrecht geöffnet werden

fönnen.

Gin Ritt für Dielenfugen

wird aus gleichen Theilen Oder, Sagmehl und Rolnerleim bergerichtet und zwar fo: der Leim wird 24 Stunden vorher in eine flache Schüffel gelegt und mit Baffer bedeckt, wodurch er gu einer Gallerte aufquillt; sodann rührt man den Ocker mit Wasser zu einem Brei an, sügt die Leimgallerte sammt deren Wasser dazu, stellt das Gefäß über das Feuer und rührt immer zu, bis die Gallerte gänzlich gelöst ist. Nun entfernt man das Gefäß vom Feuer, rührt das Sägmehl langsam ein. Falls die Masse zu set würde, gießt man noch etwas Wasser nach. Nach vollständigem Erkalten kann der Kitt benutt wers den Er wird nochber teinhart und hricht nie ben. Er wird nachher steinhart und bricht nie.

Bom Nageln.

Mägel oder Stiften in bunne Bretter oder Leiften oder nahe an ben Rand bes Holzstückes gefchlagen, bewirken häufig ein Spalten desfelben. Diefem Uebelftande fann dadurch abgeholfen worden, daß man den Nageln oder Stiften vor dem Gin= schlagen die Spite abbricht, fo daß sie gang stumpf sind. Solche ftumpfe Nägel fpalten das Holz erfahrungsgemäß nicht. Co fagt ein alter Praftitus. — Probiren!

# Sprechjaal.

Tit. Redaktion! In Ihrem geschätzten Blatte lese ich mit Intereffe, daß der schweiz. Gewerbeverein refp. deffen Zen-tralvorstand dahin wirtt, den beutsch-schweizerischen Handels= vertrag zu kündigen. Der Gründe hierfür sind genügend be-kannt, besonders dem Handwerkerstand, der sehr von der deut-schen Konkurrenz zu leiden hat. Die Sektion Schaffhausen hat scheints voriges Sahr schon aus den verschiedenen Gewerbs= zweigen Erhebungen gemacht, die die Sache genugend illuftriren und für unfern Sandwerkerstand geradezu vernichtend erscheinen.

Nach Darlegung obgenannter Sektion ift ber Tarifansatz für Raffenschränke schweizerischerseits nur 7 Fr. per 100 Kilogr., während derjenige deutscher Seits 10 Mark beträgt. Der billige Unfat des fcmeizer. Bolles gegenüber dem Boll Deutsch= lands hindert aber einen deutschen Raffenfabrifanten, der fein Depot in Lugern halt, gleichwohl, die Raffenthuren feiner Schränke zu füllen und es besteht also anstatt der unverbrennbaren Füllung blos ein hohler Zwischenraum, damit die Schränke leichter werden, um natürlich dann weniger Zoll und Fracht bezahlen zu müffen. Welches Zutrauen aber der Besitzer einer solchen Kasse zu beren Feuersestigkeit haben kann, überlaffen wir jedem Unbefangenen zu benrtheilen. Ginfender diefer Zeilen hatte Gelegenheit, sich über diefe moderne Technik genannten Fabrikates zu überzengen und steht für Wahrheit des Gesagten

Zur Motorenfrage. (Korresp. aus Zürich vom 13.) Geehrter Her Redaktor! Ich hätte Ihnen über die Heißluftmaschinen-Frage schon nach der vorletten Nummer Ihrer gefchätzten Sandwerker-Zeitung gefchrieben, wenn es mir schließ= lich nicht darum zu thun gewefen wäre, auch den Schein zu vermeiden, als würden meine geschäftlichen Relationen mich zu einer solchen Zuschrift verleitet haben. Nach Ihrer heutigen Nummer kann ich aber nicht mehr in dieser Passivität verharren und muß ich Ihnen entsprechend meinen Ersahrungen und Ansichten fagen, daß sowohl die großen Anpreifungen der sogenannten inexplosiblen Rlein-Dampsmotoren, als auch diejenigen der Beißluftmotoren ganz einfache Brofpekt-Reklamen find. Die Dampfmotoren, wie sie fich in ihrer Kleinheit groß machen, brauchen unbedingt eine viel umsichtigere Wartung als angegeben; das Bischen Waffer im Reffel fann nicht nur fo fich felbst oder bem Speifepunnpchen überlaffen werden, der Reffelftein ift in den Miniaturdimensionen bald ein schlimmer Gesellschafter und daher wird dann gar bald der Reparateur zur Unannehmlichkeit, wie — beim Heißluftmotor. Letztere Spsteme sind theoretisch die vollkommensten, dies zu wissen brauchts feinen neuern Professor, die alten fagtens ichon auf Grund ihrer kalorischen Berechnungen. Allein diese Motoren sind fehr voluminos und halten keine Dichtungen bei den hohen Temperaturen aus, die Feuertöpfe verbrennen und es mag feine Berechtigung haben, die ganze Konftruktionsart ein Bischen "mit Spiel" (d. h. lotterig) zu behandeln. Aus diesem Grunde mag der Buschbaum-Motor vielleicht zu den beffern Heißluftmotoren gehören. In Rorfchach foll übrigens ein folches Eremplar in einer Druckerei fein, das nicht befonders befriedigen foll. E. B.

# fragen zur Beantwortung von Sachverständigen.

398. Wie fann man alteren Mauern einen foliben, wetterfesten Ralkanstrich geben (Weißeln)?

199. Rann Jemand in der Oftschweiz gebrauchte Farbmublen wieder fo herrichten (hauen), daß fie die Farbe alsdann wieder fein reiben? C. O. in D.

400. Wie werden am beften Ladgefaße von altem Lad gereinigt, ohne dieselben ju beschädigen? 401. Wo fann man einen Gifenhobel gang genau abrichten und

jugleich so abschleifen lassen, daß er gang glatt wird. H. S. in B. 402. Wie fann man ein großes Spiegelglas, bei dem das Quecksilber abgestanden ist, wieder ausgrischen? Oder wer besorgt solche

Arbeiten? E. H. in L.

403. Kennt Jemand ein Mittel zur Aussöfung (Entfernung) des Kittes an Fensterscheiben, auf Eisen oder Holz?

404. Welches sind die vorzüglichsten Fabrikanten von Reiß-

zeugen in Deutschland?

405. Was heißt Liffenen? 406. Welches ist das Verfahren des Holzbrandzeichnens? 407. Wo können amerikanische Fraiseblätter ausgestanzt, ausgeschmirgelt oder ausgewalzt werden, ohne diefelben zu verbrennen? J. S. in A.

## Untworten.

Auf Frage 280. Das vorzüglichste patentirte Gijen- u. Stahl-Bartepulver, womit man mit leichter Unwendung das gunftigfte Refultat erzielt, sowohl durch außerordentliches Bartwerden der damit gehärteten Begenftande als auch durch befondere Feinheit und glatte